

standen sie nicht. Das Kammermädchen faltete die Hände, und betete heimlich ein Vaterunser. Ich schauderte, denn ich wußte allein, was die Unglückliche quälte — — und doch wußte ich es nur halb.

Ich schickte einen reitenden Boten in die nächste Stadt, um mit Courierpferden den dortigen Arzt herauszuholen; ich sandte, in der ängstlichen Besorgniß, daß dieser nicht zu Hause seyn könne, eine Stunde später, nach einem zweiten.

Sie kamen Beide. Jeder hatte eine andere Ansicht von der Krankheit; sie stritten sich beim Frühstück, beim Mittagessen und Abendbrod, über ihre verschiedenen Meinungen auf das heftigste; führen, der eine aus Aerger, der andere wegen dringender anderweiter Geschäfte, wieder nach Hause, und überließen mir beide, die Kranke mit einer Menge von Recepten und Vorschriften, das ich nicht wußte, was ich zuerst wählen sollte. Ich jagte meinen Reitknecht mit dem flüchtigsten Kenner im Stalle, nach dem Dritten; er kam, brachte eine halbe Apotheke gleich mit, und fuhr, mit Achselzucken wieder nach Hause.

Gott der Allbarmherzige half.

Am vierten Tage ließ sie mich und ihr Kind zu sich rufen; sie hatte schon mehrere lichte Augenblicke seitdem wieder gehabt; jetzt war ihr Kopf völlig frei. „Meine Zeit ist abgelaufen,“ sagte sie leise und schwach; „ich bin am Ziele. Bald habe ich die Bürde dieser irdischen Hülle abgeworfen, und schwebe dann jenen höheren Welten entgegen, wo der Geist meines Gottes reiner waltet. — Du, und mein Kind — daß ich von Euch beiden lassen muß, das allein macht mir das Scheiden schwer. Sonst ist mir der Tod nicht bitter.“

„Mathilde,“ rief ich erschüttert, „sprich doch nicht davon; Du bist ja auf dem Wege der Besserung.“

„Wohl, mein Freund,“ entgegnete sie mit sanfter Milde, „aber nicht in Deinem Sinne! Glaube mir, ich fühle mich. Es ist vielleicht die letzte Stunde, daß ich Kraft habe, mit Dir und meinem Kinde zu sprechen; darum wollte ich sie nicht verlieren. — Bleibe meinem Kinde Vater und Freund. Die Welt ist nicht gut; behältst Du aber die Sorge für das Wohl meines kleinen holden Wesens in Deinem Herzen, und reicht ihm ferner mein Gott und Herr seine schützende Vaterhand, so drückt mich im Grabe keine Sorge für mein Kind!“

Die Kleine kletterte laut schluchzend auf das Bett, und umklammerte die sterbende Mutter.

„Stirb nicht, mein Mutterchen,“ rief das schmerz erfüllte Kind mit klagender Stimme in die blasse Mutter, und drückte mit ängstlichem Ungestüm das Köpfchen ihr an die Brust, in der das Mutterherz, bei diesem Jammeranblick von einander brach.

Mathilde aber zwang sich zu lächeln, und sagte das Kind freundlich streichelnd, den Blick nach oben gerichtet, „nein, ich bleibe bei Dir. Laß Dich segnen, mein einziges, mein unaussprechlich geliebtes Kind. Der frommen Mutter frommer Segen ist Deine einzige Mitgabe. Er soll Dich an Tugenden reich machen auf Deinem langen Pfade durch das ärmliche Leben.“

Sie legte beide zitternde Hände, die der Todeschweiß schon kalt überreiste, auf den Lockenkopf des Kindes, und segnete es und drückte es laut weinend an das zerrissene Herz.

„Dir, mein edler, mein einziger Freund hienieden,“ fuhr sie nach einer langen Pause, den matten Blick des verlöschenden Auges auf mich gerichtet, fort, „meinen Dank. Nicht wie der Mensch mit den Menschen, wie der Engel mit dem Engel, haben wir dieß Erdenleben durchpilgert. Jenseits, in den lichterem Räumen der ewigen Klarheit finden wir uns wieder. — Du bedarfst einer Freundin meines Geschlechts, suche sie, und Gott segne Deine Wahl. — Ich bin nun fertig mit dieser Welt; ich habe die Leiden, die mir wurden, und die kein Sterblicher kennt, vergessen. Gott hat mir viel auferlegt; aber er soll mich rein finden vor seinem Thron. Ich habe verziehen. — Hörst Du, mein Freund,“ wiederholte sie, und legte die Hände gefaltet auf die Brust, und weinte fromme Thränen, „ich habe verziehen. Jahre lang hat heimliche Rache in meinem Innern gekocht; noch vor wenigen Tagen konnte ich den Gedanken denken, ihn blutig zu richten, wo ich ihn trafe. — Jetzt aber, da ich der Verklärung entgegen reife, da alles Irdische, alles Sündige von mir fällt, wie die Schlacke vom edeln Metalle, an den ernsten Pforten des Todes, hat die Rache keinen Reiz für mich! — Jesus mein Heiland betete am Kreuzestamme für seine Feinde — ich habe Ihm verziehen, und ich fühle, daß mir darum nun das Sterben leichter wird.“

„Nenne mir den Namen,“ sagte ich von der Rede der Himmlischen freudig gerührt. „Du weißt, ich habe Dich nie darum gebeten! aber jetzt — vielleicht tröstet ihn die Botschaft Deiner Verzeihung, und ich möchte ihm, wenn Du nicht mehr bist, und